

LAK BRANDENBURG – FORDERUNGSKATALOG DES 2. SOZIALGIPFELS

ABBAU DER BÜROKRATIE	Wir fordern eine Bündelung der Zuständigkeiten für Unterstützungs- und Beratungsleistungen. Hilfeangebote müssen aus erster Hand kommen!
SENSIBILISIERUNG FÜR EINE BESONDERE LEBENSITUATION	Die Gesellschaft muss dafür sensibilisiert werden, dass SozialleistungsbezieherInnen ihren Alltag oft unter erschwerten Bedingungen bewältigen müssen. Sie sind oft von einer Vielzahl unterschiedlicher Behörden abhängig und haben nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung.
GESUNDHEITSFÖRDERUNG ALS ALLTAGSTHEMA ETABLIEREN	Gesundheitsförderung, gesundheitliche Prävention und Gesundheitsbildung müssen gelebte Inhalte in pädagogischen Konzepten von Kitas und Schulen sein. Alle Kitas und Grundschulen müssen die finanziellen Ressourcen haben, um alle Themen rund um ein gesundes Aufwachsen in den Alltag integrieren zu können. Dazu gehören neben der räumlich-sächlichen Ausstattung auch ausreichende Möglichkeiten, um gesunde Kost anzubieten und gemeinsam mit den Eltern die Themen in den Alltag zu implementieren.
PRÄVENTIONSGESETZ FORDERN	Gesundheitsförderung und Prävention müssen rechtlich legitimiert werden. Hierfür setzt sich die Landesregierung mit einer entsprechenden Bundesratsinitiative für ein Präventionsgesetz ein, in dem die Beteiligung der Sozialversicherungen, der PKV und der öffentlichen Hand sowie einheitliche Gesundheitsziele und deren Überprüfung festgelegt werden.
KOMMUNEN MÜSSEN HANDELN	Gesundheitsförderung für die Zielgruppe der Erwerbslosen muss im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge ausgebaut und finanziert werden. Es muss in den Kommunen das Bewusstsein geweckt werden, dass Erwerbslosigkeit gesundheitliche Folgen haben kann
GANZHEITLICHE MEDIZINISCHE BEHANDLUNG	Ganzheitliche Behandlung durch Ärzte, die in der Lage sind, Einsamkeit und die sich daraus ergebenden Probleme zu erkennen, anzusprechen und zu handeln, muss sichergestellt sein.
SOZIALE STRUKTUREN AUF DEM LAND STÄRKEN	Dorfkümmerer müssen langfristig eingesetzt sowie eine nachhaltige Gestaltung der Einsätze abgesichert werden. Die Ortsbeiräte sollen dahingehend qualifiziert werden, dass sie – insofern vorhanden – mit den Dorfkümmerern zusammen arbeiten oder deren Funktion mit übernehmen können. Das Aufgabenprofil der Ortsbeiräte muss dahingehend ergänzt werden, dass gesundheitliche Prävention und Vorsorge auch zum Themenspektrum gehören.
BEGEGNUNG ERMÖGLICHEN	Möglichkeiten der Begegnung (z.B. Jugendclubs, Begegnungsstätten) müssen erhalten, gefördert und mit personellen Ressourcen ausgebaut werden.
GOOD PRACTISE – AUSTAUSCH FÖRDERN	Gute Beispiele von Kommunen müssen öffentlich gemacht werden (z.B. Stiftung Altersarmut in Potsdam, Kulturloge in Potsdam, Kulturangebote einmal pro Quartal und ohne Vorleistungen wie Weihnachtskonzerte, Eröffnung des Fanfarenzugs, Kino, Busfahrten in Potsdam, Dorfkümmerer, Tante-Emma-Läden mit Kaffeetafel usw.).